



Kinderwerk

Chancen fürs Leben

Aktuelles aus unserer Arbeit in Peru, Paraguay und Burundi

Lima

September 2025

Glauben lernen



**Als Teenagermutter
in Lima**

**Junge Menschen und
die Frage nach Gott**

**In Burundi:
Glücklich in der Schule**



Eine junge Mutter aus einem unserer Dorfprojekte in Burundi.

Wozu der Glaube?

„Menschen in Not helfen, das verstehe ich, aber warum muss die Sache mit dem Glauben an Gott auch noch rein?“ Diese Frage höre ich immer wieder, wenn ich in Deutschland unterwegs bin.

Als Kinderwerk möchten wir Menschen in Not helfen. Besonders Kindern möchten wir Chancen fürs Leben ermöglichen. Unserer Erfahrung nach sind Bildung und Ernährung entscheidende Faktoren hierbei. Im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ versuchen wir außerdem dem notleidenden Menschen zu zeigen, wo er selbst zur Verbesserung seiner Lage beitragen kann.

Wir sind aber auch überzeugt, dass der Glaube eine weitere unverzichtbare Komponente ist, um die Lebenswirklichkeit der Menschen entscheidend zu verändern. Sowohl die Menschen selbst wie auch ihr Lebensumfeld brauchen einen Impuls, den kein Mensch sich selbst geben kann.

In Burundi waren von Juni bis September knapp 3300 Christen unterwegs, um von ihren Erfahrungen mit Jesus Christus zu erzählen. Sie berichteten über den Frieden, den dieser Gott der Bibel in ihre Herzen gebracht hat. Mehr als 10.000 Menschen entschieden sich für ein neues Leben mit Jesus im Herzen.

Lesen Sie in dieser Ausgabe von Eliane. Sie ist 14 Jahre alt und besucht die 6. Klasse unserer Schule in Burundi. Sie gehört zum Volksstamm der Batwa, einem der ärmsten Völker der Welt. Eliane hat Gott in ihr Herz geschlossen. Dadurch hat sie Hoffnung geschöpft für sich selbst und für alle anderen um sie herum.

Da ist Rosa aus Lima, die mit 17 Jahren schwanger wurde und heute glauben möchte, dass Gott einen guten Plan für ihr Leben hat. Sie erbittet Kraft vom Allerhöchsten für ihr Leben.

So gibt es viele Geschichten von Menschen, die durch die Arbeit des Kinderwerkes Hilfe in ihrer Not erfahren und Vertrauen gefasst haben zu Jesus Christus als ihre Lebensquelle. Wir möchten nicht nachlassen, Menschen in ihren größten Nöten beizustehen und sie gleichzeitig zum Glauben zu rufen.

Vielen Dank für Ihre Begleitung und Unterstützung dieser ganzheitlichen Hilfe in Peru, Paraguay und Burundi.

Inhalt

Peru

Als Teenagermutter in Lima..... 3

Peru

Die Frage nach Gott..... 5

Burundi

Glücklich, in der Schule zu sein 6

Schweiz/Peru

„Unsere schönsten Jahre“ 8

Nachrichten

Teilnehmer begeistert

von Patenreise 10

Von Jesus befreit 10

Spendenprojekt

Geistliche Arbeit..... 11

Impressum 11

Einladung zum Jahresfest 12

Titelbild: Schulpastor Roberto aus Comas/
Lima beim gemeinsamen Bibellesen mit
Schülern.



Gustavo Victoria,
Missionsleiter.

Rosa* wurde mit 17 schwanger. Ihre Tochter Valentina* ist mittlerweile vier Jahre alt. Sie wohnen in einem der weitläufigen Armenviertel im Stadtteil Comas in Lima. Einen Schulabschluss hat die junge Mutter nicht – noch nicht. Denn sie besucht die Abendschule für Teenagermütter des Kinderwerkes.



Als Teenagermutter in Lima



Rosa lebt mit ihrer Tochter und ihrem Bruder in einem vergleichsweise komfortablen Zuhause.

Woher Hoffnung und Glaube kommen

Ihr Häuschen hat Wände aus Sperrholz und einen ungewöhnlich schönen, gefliesten Fußboden. Rosa erzählt: „Früher war das hier eine Hütte aus Bastmatten. Es gab noch nicht mal ein Fenster. Keine Möbel. Nichts. Meine Mutter hat sich immer sehr angestrengt, unser Zuhause zu verbessern. Leider trug mein Vater rein gar nichts zum Familienunterhalt bei. Im Gegenteil – wenn Mutter mal etwas Geld verdient hatte, nahm mein Vater es ihr oft weg und kaufte sich Alkohol. Deshalb waren wir Kinder erleichtert, als sie sich trennten und mein Vater das Haus verließ. Leider erkrankte meine Mutter schon ein Jahr später an Krebs. Sie lebte noch vier Jahre. In dieser Zeit hat sie alles nur Erdenkliche getan, um unser Heim auszubauen. Dieses Häuschen mit seinem wasserdichten Dach, dem gefliesten Boden und der abschließbaren Eingangstür verdanken wir ihr.“

Im Haus wohnen Rosa mit Valentina und ihr 20jähriger Bruder. Beide helfen der Oma, die in einer Nachbarhütte

eine kleine Näherei betreibt. Rosa verkauft die gefertigten Kleidungsstücke an Händler in der Innenstadt. So verdient sie ihren Lebensunterhalt.

Ein Kindergarten für Valentina

Tochter Valentina besucht den Kindergarten der Gutenbergschule in Comas. „Es ist eine Riesenhilfe für mich, dass mein Kind dort aufgenommen wurde. Da hat sie es gut. Die Erzieherinnen gehen sehr fürsorglich mit den Kindern um. Es gibt Mittagessen. Sie haben eine schöne, saubere Umgebung mit grünem Rasen und Spielgeräten draußen.“

Jeden Morgen nimmt die junge Mutter mit Valentina den einstündigen Weg zum Kindergarten auf sich. „Ich kann im





Der Kindergarten im Stadtteil Comas in Lima.



Freude beim Spiel mit Seifenblasen.



Valentina, die vierjährige Tochter von Rosa.

Moment auch keine regelmäßige Arbeit annehmen, denn um die Mittagszeit muss ich die Kleine schon wieder abholen und Essen kochen. Danach geht's gleich wieder los zur Gutenbergschule für meinen Abendunterricht.“ Das Lernen falle ihr nicht immer leicht. Aber Ende des Jahres will sie endlich ihren Schulabschluss in der Tasche haben.

Traum von einer besseren Zukunft

„Danach würde ich gerne eine Ausbildung zur Krankenschwester machen. Ich möchte aber parallel auf jeden Fall eine Arbeit haben, die mich und meine Tochter ernährt. Ich bin selbst ohne Vater aufgewachsen und habe gesehen, wie meine Mutter kämpfen musste, damit sie uns durchbringt. Es hat uns an allem gefehlt. Manchmal gab es nicht mal was zu essen. Ich würde meiner eigenen Tochter gerne eine bessere Zukunft bieten. Ich möchte also zuerst eine gute Arbeit finden und Geld verdienen. Dann könnten auch meine drei jüngeren Geschwister wieder bei uns wohnen. Derzeit kümmert sich meine Oma um sie. Sie sind zwischen zehn und 13 Jahren alt. Mein Bruder und ich haben das so ausgemacht: Wir möchten beide eine Arbeit haben und dann in der Lage sein, unsere jüngeren Geschwister zu uns zu holen. Dann wären wir als Familie wieder zusammen. Vielleicht

können wir einen eigenen kleinen Kleiderstand betreiben und selbst hergestellte Kleidung verkaufen.“

Gott hat einen Plan

Als alleinerziehende Mutter ist Rosa dankbar für die Unterstützung durch die Erzieherinnen und Pastoren der Gutenbergschule. Obwohl sie manchmal auch mit Gott hadert: „Ich verstehe nicht, wieso meine Mama sterben musste und Gott es zuließ, dass wir Kinder alleine zurückblieben.“ Andererseits sieht sie auch den Segen und die großen Zukunftschancen für die kleine Valentina durch die Hilfsangebote der Schule. „Ich komme gerne zu den Elternversammlungen und finde die Andachten des Pastors immer sehr ermutigend.“ Aber es seien eben auch viele Schwierigkeiten, die sie zu bewältigen habe. Valentinas Vater sei so alt wie sie selbst. Mit ihm habe sie bis jetzt nur eine on-and-off-Beziehung. „Der Pastor sagt immer, dass Gott einen guten Plan für unser Leben hat. Das will ich gerne glauben können. Hoffentlich gibt Gott mir die Kraft dazu.“

Schulpastor Roberto weiß um die vielen Herausforderungen von Rosa und anderen jungen Müttern der Schule: „Wir erzählen ihnen viel von Jesus Christus und seiner besonderen Liebe für Schwache und Ausgestoßene. Er rügte einmal die Jünger, dass sie die Mütter mit ihren kleinen Kindern durchlassen sollten, damit er sie segnen konnte. Deshalb glauben wir fest, dass Jesus auch heute mit besonderer Liebe auf die allein gelassenen Mütter und ihre Kinder blickt. Wir helfen Rosa und Valentina, wo wir können... und wir beten für sie.“

Jürgen Burst.

** Namen von der Redaktion geändert.*



DIE FRAGE NACH GOTT

Geistliche Arbeit in der Schule



Roberto Torres ist Schulpastor an der Gutenbergschule in Comas (Lima). Er kümmert sich seelsorgerlich um Schüler, Eltern und Mitarbeiter: „Praktisch täglich sprechen mich Schülerinnen und Schüler an und bitten um ein Gespräch. Die Bandbreite ihrer Probleme reicht von Liebeskummer bis zu körperlicher Gewalt im Elternhaus.“

Roberto war selbst Schüler an der Gutenbergschule. Er ist in Comas aufgewachsen und kennt das harte Leben in einer Bretterbude ohne Strom und Wasser aus eigener Erfahrung. Im Schulalltag bieten er und zwei Kollegen vielfältige Veranstaltungen zu Glaubens Themen an: „Wir haben wöchentlich Schulgottesdienste und einen Bibelclub. Sehr gerne treffe ich mich mit den Schülern zum gemeinsamen Singen aller guten Lobpreis-Songs. Dieses Jahr konnten wir auch endlich wieder Wochenend-Camps anbieten.“

Spielt denn heutzutage bei den Jugendlichen der Glaube überhaupt eine Rolle?

„Oh ja! Die jungen Menschen fragen sehr nach einem tieferen Sinn für ihr Leben. Manche zweifeln an Gottes Liebe, weil ihre Situation zuhause so herausfordernd ist. Andere besuchen eine Kirche, wissen aber nicht so recht, wie ihr Glaube praktisch werden kann.“

Wie können Sie als Pastor konkret helfen?

„Das Wichtigste ist, erstmal zuzuhören. Oft wird zuhause kaum noch miteinander geredet. Die Eltern sind abwesend und kämpfen darum, die Familie zu ernähren. Nach dem Erstgespräch ziehe ich eventuell den Klassenlehrer und einen Sozialarbeiter hinzu. Aber jeder Fall ist anders: Einmal kam Mery aus der Sekundarstufe zu mir. Ihr Vater wurde operiert und zuhause gabs kein Essen mehr, weil er als Hauptverdiener ausfiel. Wir haben gemeinsam gebetet. Als die Mitschüler davon erfuhren, sammelten sie spontan Lebensmittel für Merys Familie. Das Mäd-



*„Die jungen Menschen fragen sehr nach einem tieferen Sinn für ihr Leben.“
Roberto Torres*

chen bedankte sich unter Tränen bei den Schulkameraden...und bei unserem Gott im Himmel.“

Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit bewirken?

Ich mache diese Arbeit aus Liebe zu Jesus. Ich habe es in meinem Leben erlebt und sehe es jetzt bei unseren Kindern und Jugendlichen wieder: Gottes Liebe vermag Knoten im Herzen zu lösen und Menschen wieder zueinander bringen. Jesus Christus hat so viel für uns bereit und kann unsere Jugendlichen zu großartigen Persönlichkeiten machen, die ihr Leben selbstbewusst und mit einem gütigen Herzen führen. Dazu möchte ich beitragen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Jürgen Burst.

Roberto Torres wird im September mit einer Schülergruppe zu Gast beim Jahresfest in Heidenheim sein.

Glücklich, in der Schule zu sein

Zu Besuch bei dem Batwa-Mädchen Eliane

Es ist 16.00 Uhr, die Schule ist aus, die Kinder gehen nach Hause. Viele von ihnen fahren ein Stück weit mit dem Schulbus, bevor sie den Rest nach Hause marschieren. Heute begleiten wir jedoch eine Schülerschar, die nur etwa 20 Minuten von der Schule entfernt in einer kleinen Siedlung lebt. Sie gehören zum Volksstamm der Batwa, einem der ärmsten Völker der Welt.



Die Großfamilie von Eliane (rechts in der Mitte in Schuluniform) mit der Autorin Carole Huber.

Eliane führt die Gruppe an. Sie ist 14 Jahre alt und besucht die 6. Klasse. Über einen kleinen Trampelpfad geht es über Stock und Stein. Der Boden ist rot und lehmig. Zum Glück hat es nicht geregnet, sonst wäre der Weg eine einzige Rutschpartie. Eliane erklärt, dass sie bei Regen ihre Plastiklatschen auszieht und versucht, barfuss zur Schule zu gelangen. Sie hofft dann inständig, nicht hinzufallen. Geschieht dies trotzdem, muss sie zuerst nach Hause, um sich und die Kleider zu waschen. „Das macht mich traurig, denn dann verpasse ich den Unterricht!“, erklärt sie.

Bei der Siedlung angekommen, laufen alle herbei. Neugierig werden wir betrachtet, ein Kleinkind schleicht sich heran, berührt vorsichtig meinen Arm und studiert meine helle Haut.

Lieblingsfach Mathematik

Die meisten Kinder tragen nur schmutzige Lumpen am

Leib. Die farbigen Schuluniformen der Schüler stechen richtig heraus. Eliane ist sehr schüchtern. Wir versuchen, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Schulleiter Innocent übersetzt. Sie habe sechs Geschwister. „An der Schule gefällt mir besonders, dass wir verständnisvolle Lehrer haben, die sich bemühen, uns alles gut zu erklären“, sagt das Mädchen. Sie möchte ebenfalls Lehrerin werden. Ihr Lieblingsfach sei Mathematik und sie singe im Schulchor mit. Ausserdem mag sie es, Langstrecken zu laufen. „In der Stadt gibt es eine Polizeischule, und oft sehe ich die Polizisten beim Lauftraining. Denen würde ich mich am liebsten anschliessen.“

Leben in der Großfamilie

Inzwischen ist Elianes Mutter hinzugetreten. Sie zeigt uns ihr Haus, das die Familie mit Unterstützung der Schule bauen konnte. Es ist klein und sehr einfach, aber hier lebt die Familie geschützt, wenn es wieder einmal in Strömen regnet. Die Kochstelle ist vor dem Haus. Hier sitzt der Vater mit zwei weiteren Kindern.

Wir erfahren, dass Eliane eigentlich in der Nachbarhütte bei ihren Grosseltern wohnt. „Die alten Menschen brauchen jemanden, der für sie Wasser holt, Feuerholz sammelt und kocht“, erklärt uns Innocent. „Und Elianes





Eliane (Mitte) mit ihren Klassenkameraden.

„An der Schule gefällt mir besonders, dass wir verständnisvolle Lehrer haben, die sich bemühen, uns alles gut zu erklären.“
Eliane



Eltern haben etwas mehr Platz für den Rest der Familie. So profitiert die ganze Großfamilie davon.“
Schon geht der Tag zur Neige, und wir wollen zurück, solange wir den Weg noch sehen. Zeit für eine letzte Frage an Eliane: „Was macht dich glücklich?“ Ohne zu zögern antwortet sie: „In der Schule zu sein.“ Nach einigem Nachdenken fügt sie hinzu. „Meine Kameraden, das Schulessen, der Lobpreis im Schulgottesdienst ...“

Wenn zu Hause das Essen nicht reicht

Bei der Rückkehr beschäftigt mich das Erlebte. Ich wende mich an Innocent. „Warum hat das Mädchen das Schulessen besonders erwähnt?“, erkundige ich mich. „Diese Familie ist wirklich sehr, sehr arm, und sie haben viele Kinder. Da kommt es immer wieder vor, dass es nicht für alle reicht. Das Essen der Schule hingegen ist ausgewogen und abwechslungsreich. Das ist für Kinder wie Eliane sehr wichtig“, berichtet er. „Hat der Vater denn keinen Verdienst?“, hake ich nach. „Keinen regelmässigen“, ist die Antwort. „Er sucht nach Gelegenheitsarbeiten und ist froh, wenn er auf dem Bau mithelfen oder für ein paar Geldstücke etwas auf dem Kopf transportieren darf.“

Mehr Selbstwertgefühl für Mädchen

„Und was wird wohl aus Eliane?“, denke ich laut nach. „Batwa-Mädchen und -Frauen wird beigebracht, zu schweigen und den Männern zu gehorchen“, erklärt Innocent. „Ihr Selbstwertgefühl ist sehr klein. In der Schule möchten wir ihnen vermitteln, wie wertvoll sie sind und dass sie viele Kenntnisse und Gaben haben. Wir haben einen guten Gott, der einerseits die Weltgeschichte lenkt und andererseits jeden einzelnen Menschen im Blick hat. In den Schülergottesdiensten behandeln wir ganz oft

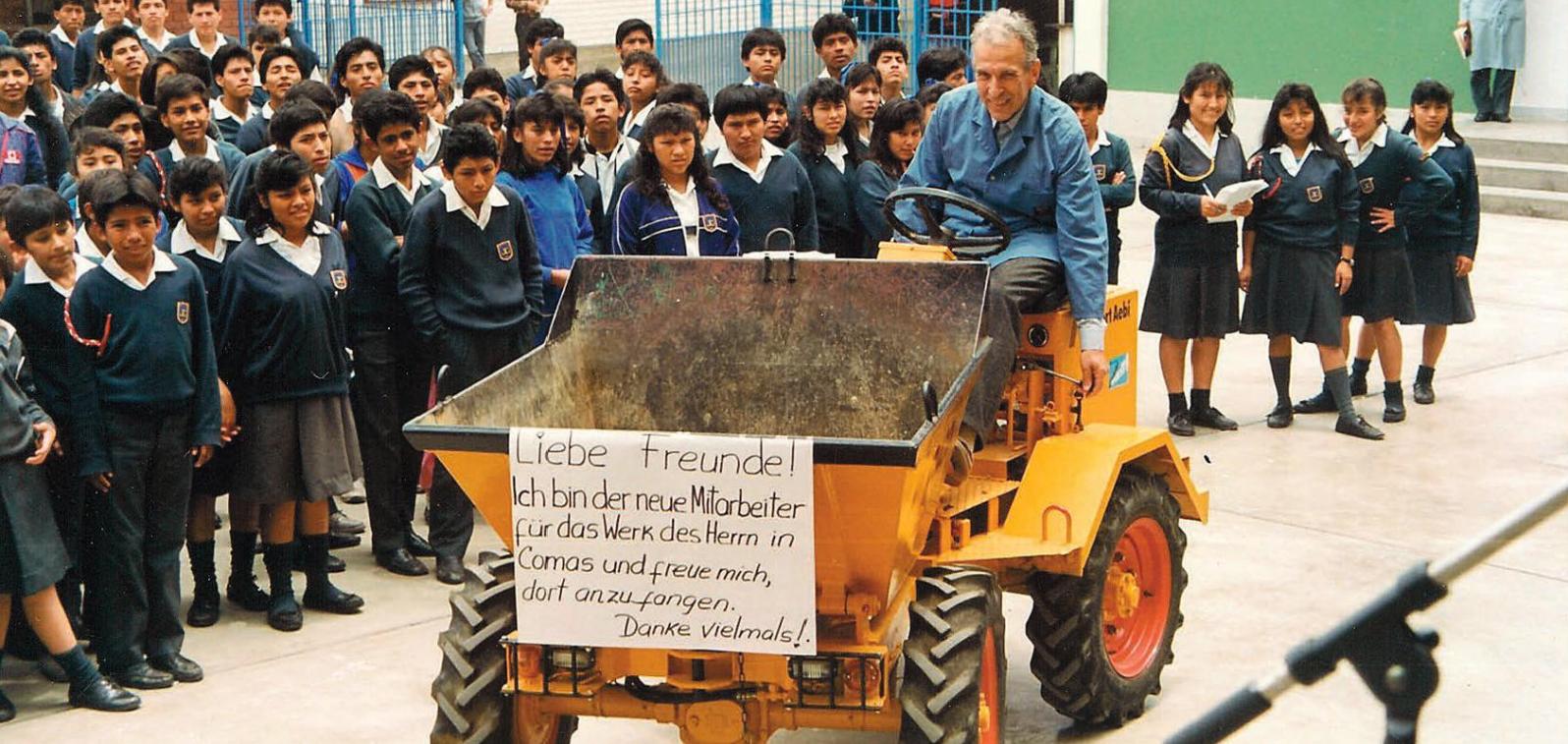
Geschichten aus der Heiligen Schrift darüber. Ich denke zum Beispiel daran, wie Gott einmal extra den Propheten Elia loschickte, durch ein Wunder einer armen Witwe und ihrem Sohn zu helfen, damit sie nicht verhungern. Eliane hat diesen Gott der Bibel in ihr Herz geschlossen. Und wenn in unserem Land Mädchen anfangen, ihre Träume und Ideen umzusetzen, kann Veränderung geschehen.“
Ich hoffe sehr, dass Eliane eines Tages Lehrerin wird.

Carole Huber.



Die Karubabi-Schule in Burundi

Seit 2016 unterstützt das Kinderwerk die Karubabi-Schule im Landesinneren. Sie bietet aktuell Platz für rund 500 Kinder und Jugendliche und umfasst Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule und eine Berufsschule.



Ende der 1980er Jahre besorgte Jakob Frauenfelder aus der Schweiz einen kleinen Allrad-Muldenkipper für den Bau der Gutenbergschule in Comas.

„Unsere schönsten Jahre“

Abschied von Jakob Frauenfelder



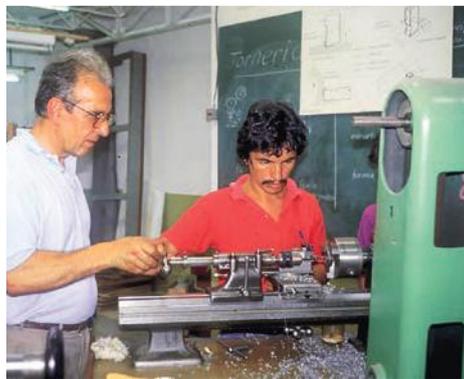
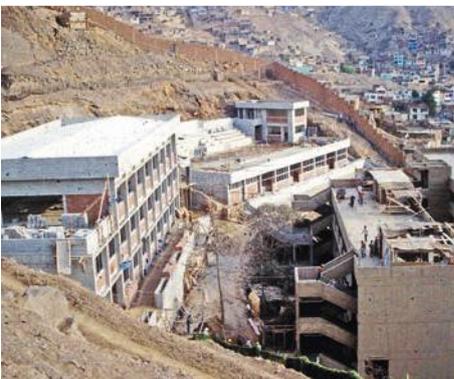
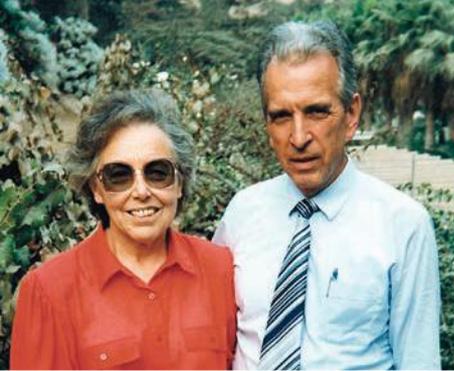
Jakob Frauenfelder war maßgeblich an der Entwicklung unseres Kinderwerkes beteiligt. Nicht nur war er 1968 Mitbegründer des Kinderwerkes Lima in Heidenheim, er rief auch 1983 den Verein „Kinderwerk Lima Schweiz“ ins Leben. Von 1970 bis 1985 fungierte der engagierte Schweizer als 2. Vorsitzender des Kinderwerkes. Zehn Jahre lang arbeitete er selbst mit seiner Frau Heidi in der Gutenbergschule in Lima/Peru. Voll Dankbarkeit blicken wir zurück.

Jakob Frauenfelder war Ingenieur bei der Schweizerischen Bundesbahn SBB. Beruflich reiste er immer wieder zu der Firma Voith in Heidenheim, die Teile für Lokomotiven herstellte. Eines Tages sah er vor dem Werksgebäude ein Plakat für eine Veranstaltung der evangelischen Waldkirche: „Offener Abend für alle! Dr. Moro berichtet über das Leben der Menschen in Peru!“ Jakob war überrascht, seinen Bekannten Dr. Moro auf dem Plakat zu sehen und ging hin. Dr. Moro berichtete von einer anhaltenden Landflucht der Bevölkerung in Peru und entstehenden Slums in Lima. Er beschrieb, wie vor allem die Kinder unter dieser Situation zu leiden hatten. Pfarrer der Waldkirche war Karl Neef. Jakob

lernte ihn an diesem Abend kennen. Bewegt durch den Vortrag und weitere Gespräche mit Dr. Moro riefen Christen aus Deutschland zusammen mit Jakob Frauenfelder und weiteren Freunden aus der Schweiz 1968 gemeinsam das „Kinderwerk Lima“ ins Leben. Die ersten Missionare des Kinderwerkes in Peru waren mehrheitlich Schweizer. Jakob selbst reiste alle zwei Jahre zu Baueinsätzen nach Lima.

Schulleiter mit geistlichem Anliegen

1984 blieben er und seine Frau für ein Jahr und ab 1986 noch einmal für neun Jahre in Lima. Jakob Frauenfelder richtete den Werkunterricht ein und wurde Schulleiter der Johannes-Gutenberg-Schule in El Agustino. Auch den Bau der Schule im Stadtteil Comas trieb er voran. Die geistliche Arbeit mit Schülern und Eltern war ihm sehr wichtig. Er stellte Schulpastoren an und begann mit Wochenendfreizeiten für Väter. Auf einer der ersten Frei-



oben: Jakob und Heidi Frauenfelder.

oben: Schüler beim wöchentlichen Morgenapell.

unten: Erweiterung der Gutenbergschule in El Agustino um ein Sekundarschulgebäude (1989).

unten: Ingenieur Jakob Frauenfelder unterrichtet Metallbearbeitung an einer der ersten Drehmaschinen der Schulwerkstatt.

zeiten saß er abends mit Vätern am Lagerfeuer. Er fragte in die Runde: „Und wie lange lest ihr schon die Bibel?“ Da sagte einer: „Ich halte heute zum ersten Mal eine Bibel in meinen Händen.“ Von da an luden er und die Mitarbeiter regelmäßig Väter und Mütter zu Freizeiten ein.

Unfall mit segensreichen Folgen

Oft erlebten Köbi und Heidi unmittelbar die Bewahrung Gottes. Er erzählte einmal: „Dreimal bewahrte mich Gott im Verkehr vor schweren Unfällen. Einmal fuhr ich abends in Lima auf einer zweispurigen Schnellstraße. An diesem Abend hatte es Nebel und etwas in mir ließ mich besonders langsam fahren. Da rennt mir wie aus dem Nichts ein Fußgänger vor das Auto. Es war einer der Bettler, die am Straßenrand hausten. Obwohl ich ihn frontal erfasst habe, wurde er nur leicht verletzt. Ich brachte ihn ins Krankenhaus und bezahlte eine Woche stationäre Behandlung. Als er aus der Klinik entlassen wurde, kam niemand, um ihn heimzuholen. Ich fragte die Polizei, was ich nun mit ihm machen sollte. Die sagten mir, ich solle ihn einfach wieder an der Stelle absetzen, an der ich ihn aufgehabelt habe. Das tat ich nicht, sondern brachte ihn vorübergehend im Kinderwerk unter. Nach einer Weile fand ich ein Heim, das bereit war, ihn aufzunehmen.“

Später sagte er über seine Zeit in Peru: „Diese Jahre waren die anstrengendsten, aber auch die schönsten in unserem Leben.“ Heidi Frauenfelder verstarb bereits 2022.

Kinderwerk Lima

„Diese Jahre waren die anstrengendsten, aber auch die schönsten in unserem Leben.“

Jakob Frauenfelder „Köbi“

* 06.12.1928 † 15.06.2025

Im Alter von 96 Jahren verstarb Jakob Frauenfelder in Urdorf in der Schweiz. Als Gründungsmitglied und langjähriger 2. Vorsitzender des Kinderwerks sowie als Schulleiter in Lima, Peru, war er im Kinderwerk über Jahrzehnte engagiert. Wir trauern um einen guten Freund und fähigen Mitarbeiter und danken Gott für die Zeit die wir mit ihm erleben durften.

Kinderwerk Lima

Segensspuren

Köbi hinterließ im Leben vieler Menschen dauerhafte Spuren. Ich selbst durfte ihn und seine Frau Heidi über die Freizeit-

Lager kennenlernen, die sie viele Jahre organisierten. Viele Teilnehmer begannen eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus.

1983 trommelte Köbi seine Freunde und Bekannten zur Gründungsversammlung des Vereins „Kinderwerk Lima Schweiz“ zusammen. Als es zu den Wahlen kam, sagte er unvermittelt zu mir: „Du wirst der Präsident!“ „Ich! Wieso?“ Alle dachten, Köbi wäre der Richtige für diesen Posten. Da ließ er die Katze aus dem Sack: Heidi und Köbi planten, für ein Jahr nach Lima zu gehen. Um sie anstellen und versichern zu können, war ein Schweizer Verein nötig. Nun, diese Spur von Köbi in meinem Leben ist mir bis heute geblieben: Seitdem bin ich ununterbrochen Präsident des Schweizer Vereins.

Ich danke Köbi für seinen großen Einsatz und sein immenses Wirken für unseren Herrn Jesus Christus.

Dr. Hanspeter Bürkler
Kinderwerk Lima, Schweiz



Teilnehmer begeistert von Patenreise

Über Pfingsten war eine Gruppe von Paten und Freunden des Kinderwerkes aus Deutschland und der Schweiz in Paraguay. Sie besuchten die dortigen Gutenberg-Schulen.



„Ich fand die Reise großartig. Es ist einzigartig, wie sich die Schulen um diese Kinder kümmern. Und ich finde, die Kinder kriegen hier eine echte Chance fürs Leben. Ich kann nur sagen, jeder Euro, den wir hier gespendet haben, ist gut angelegtes Geld.“

Hellmuth Aeugle



„Was hat mir am besten gefallen? Gefallen weiß ich nicht, ob das der richtige Begriff ist. Am eindrucklichsten war definitiv die Begegnung mit dem Patenkind und da auch vor allem zu sehen, wo es wohnt.“

Richard Beyerlein



„Es war eine mega schöne Reise. Vor allem die Natur, die Wasserfälle waren wunderschön. Weniger schön waren natürlich die Slums und die Armut, das hat mich schon ein wenig beschäftigt.“

Karin Koller

„Ich will diese alten Geister nicht mehr haben. Ich will Jesus, der mich frei macht.“

Ernest



Die Menschen auf dem Marktplatz hören gespannt zu.

Burundi

Von Jesus befreit

Von Juni bis September waren über 3.000 Christen in Burundi unterwegs und erzählten auf öffentlichen Plätzen von ihrem Glauben an Jesus Christus. Dabei geschahen viele Lebensveränderungen.

Ernest war auf dem Weg zur Arbeit, als er eine Gruppe Studenten auf dem Marktplatz singen hörte. Sie lasen aus der Bibel und predigten. „Jesus ist größer als alle bösen Geister in deinem Leben“, sagte der Sprecher. Ernest war Alkoholiker und misshandelte seine Frau. Beides war nicht richtig, das wusste er. Aber er war wie gefangen in seinem Verhalten. Spontan wagte er es und bat um ein Gebet für sich. „Plötzlich bekam ich Kraft und Klarheit im Kopf“, sagte er. Er kehrte um und bat seine Frau zuhause um Verzeihung. „Ich will diese alten Geister nicht mehr haben. Ich will Jesus, der mich frei macht.“ In einer christlichen Gemeinde möchte er nun mehr über Jesus lernen.

Spendenprojekt:

Geistliche Arbeit

In unseren sieben Schulen in Südamerika und Afrika erfahren bedürftige Kinder eine hochwertige Schulbildung. Genauso wichtig ist uns, dass die Kinder und ihre Familien Gottes Liebe erfahren und Orientierung für ihr Leben bekommen.

Das Leben im Armenviertel bringt vielfältige Probleme mit sich. Unsere Schulpastoren nehmen sich Zeit für die Nöte der Menschen. Gottesdienste, Andachten und Schülerfreizeiten sind selbstverständlicher Teil des Schulalltages.

Mit der hauptberuflichen Arbeit bei uns bestreiten die insgesamt 15 Schulpastoren den Lebensunterhalt für ihre Familien. Wir möchten sie angemessen entlohnen.

Bankverbindung in Deutschland:
Heidenheimer Volksbank
IBAN: DE11 6329 0110 0149 4570 14

Könnten Sie sich vorstellen, bei dieser wichtigen Arbeit mitzuhelfen? Vielen Dank!

10 Euro/ CHF
ist der ungefähre Gehaltsaufwand für ein Beratungsgespräch.

70 Euro/CHF
kostet etwa der Arbeitstag eines Schulpastors.

1.400 Euro/CHF
wenden wir im Monat circa pro Schulpastor auf.

Projektnummer: P0029
Stichwort: Geistliche Arbeit

Bankverbindung in der Schweiz:
Kinderwerk Lima, 8052 Schweiz
IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6

Pastor beim Hausbesuch.



Impressum

Deutschland

Kinderwerk Lima e.V.,
Fasanenstraße 4 D-89522 Heidenheim,
Tel 07321/91892-0

info@kinderwerk-lima.de

www.Kinderwerk-Lima.de

Missionsleiter: Gustavo Victoria

Verwaltungsleiterin: Rebekka Stark

Konto: Heidenheimer Volksbank

149 457 014 (BLZ 632 901 10)

IBAN DE11 6329 0110 0149 4570 14

BIC GENODES1HDH

Redaktion: Sabine Till-Schrode,
Jürgen Burst (Verantwortlich i.S.d.P.)

Vorstand Deutschland: Dr. Rüdiger Ohnesorge (1. Vorsitz.), Heinz Hirsch, (2. Vorsitz.), Hans-Martin Wörner (Kassier), Regine Bosch (Schriftführerin), Carsten Pieper

Reisedienste: Jürgen Burst, Leiter Kommunikation; Alexander Winkler, Ralf Walter, Öffentlichkeitsreferenten

Patenschaften / Briefmarken / Medien:

Birgit Maier, Tel 07321/91892-0

Buchhaltung: Susanne Walter,

Tel 07321/91892-12

Gestaltung: www.leineke.de



Schweiz

Kinderwerk Lima

Dr. Hanspeter Bürkler, Neuhauser Str. 70,
CH-8500 Frauenfeld, Tel 052/721 58 66

hanspeter.buerkler@kinderwerk-lima.ch

www.kinderwerk-lima.ch

Vorstand Schweiz: Dr. Hanspeter Bürkler (Präsident), Dorothe Touh (Vizepräsidentin), Robert Landes (Kassier), Susanna von Niederhäusern (Beisitzerin)

Konto: Kinderwerk Lima, 8052 Schweiz
IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6

Reisedienste / Medien:

Carole Huber, Wiesenstrasse 15c,
CH-9436 Balgach, Tel 071/730 09 18

carole.huber@kinderwerk-lima.ch

Patenschaften / Spendenbuchhaltung:

Daniela Magdalena, Hirschhalde 6,
CH-8590 Romanshorn, Tel 071/521 58 99

daniela.magdalena@kinderwerk-lima.ch



Peru

Asociación Cultural „Johannes Gutenberg“,
Apartado 1670, Lima 15001, Peru

Paraguay

Colegio Politécnico „Johannes Gutenberg“,
Avda. Cacique Lambaré y Ecuador,
c.d.c. 166, Asunción – Paraguay

Jahresfest für Deutschland und die Schweiz

Voll:Glauben

So 28. September 2025 in Heidenheim
in der Turn- und Festhalle Mergelstetten



10:00 Festgottesdienst

- Predigt: Dr. Roland Werner
- Mit Schülern und Lehrern aus Lima

11:45 Uhr Mittagessen

Ab 13:00 Uhr Kaffeebar und Workshops

- Aktuelles aus Peru
- Interview mit Schulpastor Roberto
- Zeugnis von Schülern
- Tanzkurs mit Peruanern
- Seniorenkaffee mit Rose Scherb und Ernst Loder
- Führung durch das Missionshaus u.a.

14:45 – 15:30 Uhr Großes Finale

- Peruanische Tänze
- Reiseberichte aus Paraguay und Burundi
- Geistlicher Impuls von Gustavo Victoria

Musik: Posaunenchor Heidenheim
und Eddy Scheck & Band

Anreise: Turn- und Festhalle, Hainenbachstr. 19
in 89522 Heidenheim-Mergelstetten

10:00 bis 15:30 Uhr
Großer Kindertag

„Dein Leben –
Dein Zirkus“

